

Engagement, dann vertiefe deine! Bewunderst du unseren Sinn für Gemeinschaft, dann entwickle auch du einen! Bewunderst du das einfache Leben, dann lerne, dich einzuschränken! Bewunderst du gute Ware und die sanfte Landwirtschaft, dann strebe auch du danach! Bewunderst du tiefen Charakter und bleibende Werte, dann lebe sie selbst! Diese Dinge kann man nicht als Handelsware kaufen, sie müssen gebaut und gepflegt werden. Dazu braucht es Anstrengung. Werde vom Zuschauer zum Täter! Und gib dem die Ehre, dem sie gebührt!“

Willy Hege

300 Jahre amische Spaltung — Kolloquium in Markirch

Rund 360 Personen hatten sich zu dem wissenschaftlichen Kolloquium über die Abspaltung der Amischen angemeldet. Eingeladen hatten die mennonitischen Geschichtsvereine Frankreichs, der Schweiz und Deutschlands.

Historiker, Theologen und Laien, Mennoniten und interessierte Freunde aus Europa und Nordamerika fragten nach dem geschichtlichen Ereignis der Abspaltung der Amischen, nach ihrer Verbreitung in Europa sowie nach ihrem Gemeinschaftsverständnis heute.

Welche Voraussetzungen politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art bedingten die Entwicklung? Welche theologischen Gesichtspunkte unter den Täufern der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts führten zu den Auseinandersetzungen und zur Trennung im Jahr 1693? Wohin zogen und siedelten Amische in Europa und Nordamerika? Gibt es eine amische Theologie? Wie läßt sich die Existenz der Amischen in Nordamerika im ausgehenden 20. Jahrhundert verstehen? Diese Fragen stecken den Rahmen ab, in welchem siebzehn Referenten aus den USA, Frankreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland ihre aufschlußreichen Ausführungen machten, ergänzt durch neueste Forschungsergebnisse.

Jean Séguy, Paris, nannte in seinem Beitrag *Origine des anabaptistes d'Alsace* zwei zeitgeschichtliche Voraussetzungen für das Erscheinen Schweizer Täufer im Elsaß nach dem Dreißigjährigen Krieg: a) die repressive Politik im Kanton Bern und b) die tolerante Politik im Elsaß, um die durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Schäden zu überwinden. Die durch die Fürsprache niederländischer Täufer bei der Berner Obrigkeit mitbewirkte Auswanderung in die Pfalz und nach Holland führte 1671/72 zu „einer stillen Niederlassung“ im Elsaß.

Die Neusiedler trafen auf dort schon ansässige Täufer aus der Schweiz, nach den Quellen ausnahmslos Handwerker. Sie lebten in guten, die neuen Siedler als nichtbesitzende Bergbauern in kärglichen Verhältnissen. Dieser

Unterschied führte nach Thomas Meyers und Robert Baecher zu Spannungen, die sich zweifellos verschärfend auf die Auseinandersetzungen über die Ordnung im Leben der Gemeinde auswirkten. Der Mangel an Ordnung im Leben der Gemeinden im Elsaß und in der Schweiz trieb Jakob Ammann in die Auseinandersetzung mit leitenden Brüdern in Markirch und mit Hans Reist in der Schweiz.

In diesen Auseinandersetzungen trafen äußerst willensstarke Persönlichkeiten aufeinander, mit unterschiedlichen Erfahrungen und zum Teil entgegengesetzten Vorstellungen vom richtigen Leben. Verschärft wurde der Konflikt dadurch, daß sich diese unterschiedlichen Vorstellungen mit gemeindlichen Führungsansprüchen verbanden.

Vier wesentliche Punkte in J. Ammanns Auffassung waren: a) das Abendmahl, das er zweimal im Jahr gefeiert wissen wollte, b) die Fußwaschung, die im Rückgriff auf das Dordrechter Bekenntnis wiedereingeführt wurde, c) der Ausschluß aus der Gemeinde (Bann) und d) die sich daran anschließende Meidung der Gebannten.

Einige Zeit nach der Ankunft der Berner Auswanderer besaßen im Silbertal Täufer ein Viertel des Landes. Nach dem Edikt von Nantes 1685 gab es im französischen Staatsgebiet keine Zuwanderung von Täufern mehr. 1712 wurden sie aus dem Elsaß ausgewiesen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wanderten die Amischen nach Nordamerika aus. In Europa siedelten sie in der Pfalz, in Zweibrücken, in Nordhessen, am Mittelrhein, in Lothringen und in Bayern, eine kurze Zeit auch in den Niederlanden. Zu Anfang dieses Jahrhunderts hörten die letzten amischen Gemeinden in Deutschland auf zu bestehen, Regensburg z. B. 1908 und Zweibrücken 1920.

Um die Jahrhundertwende gab es in Nordamerika 5.000 Amische, heute leben 140.000 Personen in 227 Ansiedlungen und 930 Gemeinden. In den USA leben sie in 22 Staaten, daneben auch in Ontario, Kanada. Ihre Ausbreitung erstaunt. Donald Kraybill beschrieb unter acht Aspekten ihre in mancher Hinsicht nicht ohne weiteres verständliche Lebensweise. Wiewohl sie Außenstehenden Rätsel aufgibt (Donald Kraybill, *The Riddle of the Amish Culture*), überzeugt ihre Beständigkeit in aufrechter Lebensführung („consistency of life“). Eine Theologie im Verständnis westlich-wissenschaftlicher Tradition kennen die Amischen nicht. Doch sie haben ein ausgeprägtes, deutliches Denken und Reden von Gott, „a distinct thought and language of God“, so John S. Oyer. Leonard Gross nannte wesentliche Aspekte der Amischen heute: „Frieden mit Gott und den Mitchristen — Einfachheit und Dienst — Erneuerung des Herzens — Trennung von der Welt.“ Die größte Freiheit liege in der „Ordnung“, nicht außerhalb ihrer: „the greatest freedom ... in ,Ord-

nung' than out of ,Ordnung'", zitierte John S. Oyer einen amischen Prediger. John Hostetler: „Es gibt kein Geheimnis, denn sie verbergen nichts ... Sie wollen als erlöste Gemeinschaft leben, die auf Ganzheit ausgerichtet ist“ („redemptive community, that aims at wholeness“).

Der Film „L'enigme amish“ (Das amische Rätsel) mit einem nur im Profil aufgenommenen amischen Gesprächspartner und Don Kraybill als kritischem Kommentator und ein Ausflug in die Region zu historischen Hofstätten und nach Riquewahr, zu einem Gefängnisturm für Täufer verdeutlichten Gegenwart und Geschichte. Der gemeinsame Gottesdienst am Sonntag in der 1635 erbauten reformierten Kirche des Städtchens beschloß den suchenden Rückblick in die Geschichte.

Hans-Joachim Wienß

Neuer Verein zur Erforschung des Rußlandmennonitentums gegründet

Bereits im April 1991 wurde der *Verein zur Erforschung und Pflege des Kulturerbes des rußlanddeutschen Mennonitentums e. V.* mit Sitz in Göttingen gegründet. Der Verein sieht seine Aufgabe vor allem im publizistischen Bereich. Bereits im Jahr seiner Gründung hat er den um ein Orts-, Personen- und Sachregister erweiterten Nachdruck des Standardwerkes von P. M. Friesen, *Die Alt-Evangelische Mennonitische Bruderschaft in Rußland (1789–1910)* im Rahmen der mennonitischen Gesamtgeschichte, Halbstadt 1911, sowie die Sammlung von Gerhard Heins Gedichten und Textbetrachtungen unter dem Titel „Vertrauen, Freuen, Danken“ auf den Weg gebracht. Als nächstes ist die Herausgabe der Vorträge geplant, die auf dem Symposium „200 Jahre Mennoniten in Rußland“ im September 1989 in Bechterdissen bei Bielefeld gehalten worden sind (vgl. den Bericht MGBI 46, 1989, S. 187 f.). Vorsitzender des Vereins ist Dr. Gerhard Hildebrandt, D-37085 Göttingen, Sudetenlandstr. 30 a. Bücher sind bei Gary Waltner, Am Hollerbrunnen 7, Weierhof, D-67295 Bolanden zu bestellen.

„Profiles of Anabaptist Women“ — ein neuer Beitrag zur Täufer- und Frauenforschung

Es geht um die unbekannten Ehefrauen berühmter Männer, um Märtyrerinnen, Prophetinnen, adlige Gönnerinnen und etliche mehr. Am Conrad Grebel College in Canada entsteht derzeit eine Publikation, in der Frauen die Hauptrolle spielen. In Form biographischer Skizzen werden sich Autoren aus Nordamerika, Österreich, Frankreich und Deutschland darum bemühen, die oft vergessenen Täuferinnen verstärkt ins Bewußtsein zu heben und einzelne Glaubensschwestern in ihrer Individualität zu erfassen. Der nach geo-